Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 11. 1905.

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. März.

Inhalt: Gedicht: Der graue Tag. — Der Frohsinn unserer Kinder. — Mutterschutz. — Die Begabung des Kindes. — „Bessere" Mädchen. — Reform der Männerkleidung. — Frau und Fräulein. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wer gibt nach?

Beilage: Gedicht: Tierseele. — Neues vom Büchermarkt. — Schweizerische Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie. — Scheffels „Emmale", Emma Koch-Heim. — Zeitungsausschnitte vom Schweizer Argus der Presse. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Der graue Tag.

Ein grauer Tag!
Nicht Himmel noch Erde man schauen mag;
Dort oben kein Fetzchen
Von tröstlichem Blau,
Hier unten kein Plätzchen
Auf grünender Au;
Der Morgen so stumm,
Nebel ringsum,
Die Luft so kalt,
Farbe nirgends und nirgends Gestalt,
Die Welt wie grau in grau gemalt.

Verrauscht ist die lustige Faschingsnacht,
Erloschen der Lüster hellfunkelnde Pracht,
Verstummt die berauschenden Flöten und Geigen,
Zerstoben der bunte, der tobende Reigen,
Am Boden liegen bestaubte Gewänder,
Zerpflückte Kränze, zerknitterte Bänder,
Zerbrochene Becher,
Masken und Fächer,
Auf eckle Reste vom wilden Gelag
Schaut nüchtern der graue, bleierne Tag.

Und dir, o Seele, wie ist dir zu Mut?
Mir dünkt, nicht gut!
Uebernächtig,
Niederträchtig:
Die Lust verrauscht,
Der Witz verbraucht,
Asche im Mund,
Reue der Rest auf des Bechers Grund.
Zur Freude sag' ich: was machst du?
Und zum Lachen: was lachst du?
Die Welt so kahl,
Das Leben so schal,
Alles eitel!
Und im Spiegel, schau!
Scheint nicht am zerwühlten, lockigen Scheitel
Ein Haar schon grau?

Ist's an dem schon?
Ueber ein Kleines
Ist's nicht mehr nur Eines!
Wie bald, o wie bald
Ist der Jubel verhallt,
Ist der Lenz entflohn,
Ueber die Stoppeln geht der Wind,
Nebel umspinnt
Feucht und grau
Die abgemähte, herbstliche Au.

Herz, bist erschrocken?
Horch! Die Glocken!
Sie rufen im Chor
Durch den Nebelflor
Zu des Münsters Thor,
Zu des Kreuzes Fuße:
Dort wirf dich hin, bethränt, bestaubt,
Streu' Asche aufs Haupt,
Thu' Buße!

Gerok.

Der Frohsinn unserer Kinder.

Ungemein wohlthuend, gemüt- und herzerquickend für alle unverdorbenen Menschen ist der Anblick eines lachenden, sonnigen Kindergesichtchens, aus dessen Augen Unschuld und Reinheit uns entgegenleuchten. Dann versetzt sich der Geist zurück in die eigene, vielleicht lang entschwundene Kinderzeit und Bilder steigen in uns auf von lieben Dahingeschiedenen, die uns in herzlicher Liebe geleitet und dem Frohsinn und der Heiterkeit Eingang in unsere jungen Seelen verschafft. Und wir wünschen es still für uns: Möge alles junge Leben, das uns umgibt, des gleichen Glückes teilhaftig werden!

Ja, es ist etwas Schönes um den ungetrübten Frohsinn der Jugend! Gesunde Kinder, die in der richtigen Atmosphäre der Liebe und treuen Fürsorge für ihr Wohl aufwachsen, tragen denn auch diese fast nie versiegende Fröhlichkeit und Heiterkeit zur Schau, die einen goldigen Schein wirft auf ihre ganze Umgebung. Für sie ist das Leben so reich und so schön auch in den einfachsten Verhältnissen. Was vermag ihr Herz nicht alles zu beglücken; die farbenschönen Blumen auf der Wiese, bunte Steine, ein einfaches Spielzeug, ein Haufen Sand! Und ihre reiche Phantasie denkt sich wunderherliche Dinge dazu. Aus dem grauen Sand werden Königsburgen, Feenpaläste, Alleen und Gärten —, zu denen die Wiesenblumen ihre Pracht geliefert. Und wie die Augen glänzen und die Wangen sich röten und der rechte Arbeitseifer diese Kinder beseelt! Oft ist gerade da, wo das Kind ein in Liebe gebotenes Spielzeug noch so einfacher Art in Händen hat, die größte Befriedigung, die aufrichtigste Freude zu sehen. Die Einbildungskraft darf ja das Tote beleben und verklären!

Aber diese frohen, heitern, immer lachenden Menschenkinder, deren Thränen auch, wo sie sich einstellen, rasch wieder versiegen, sind nicht überall zu finden. Oft vermissen wir sie gerade da, wo Sorge und Not nie über die Schwelle treten: In den Häusern der Begüterten. Blaß und gelangweilt, im Kindesalter schon blasiert, gehen diese jungen Greise einher. Alles ist für sie schon dagewesen! Das kostbarste Spielzeug hat seinen Reiz verloren, nichts vermag sie mehr freudig zu erregen. Arme Kinder bei allem Reichtum! Was ein unverdorbenes Kinderherz erfreuen könnte, wurde Euch in der Ueberfülle zu Teil, und was das Schlimmste ist, von warmer, sorgender, mütterlicher Liebe, die immer wieder Neues und Schönes zu ersinnen vermag, ahnt Ihr nichts. Ganz andere Interessen als die Erziehung ihrer Kinder nehmen der Mutter Sinn gefangen. Sie hat keine Zeit, darob zu wachen, daß die kindliche Heiterkeit, der Frohsinn in Euch nicht vorzeitig verwelkt.

Und dort — im Mittelstand — ist eine Mutter, die vor lauter Haushaltungssorgen, in übertriebenem Arbeitseifer nicht sieht, daß neben ihr ein Menschenpflänzlein verwelkt, weil sein Gemüt, sein junges, warmes Herzchen so gar keine Nahrung und Pflege findet. Verblendete Mutter, die musterhaft für leibliche Nahrung und Pflege sorgt, die schönste Seite der Erziehung bei dem Kinde aber strafwürdig ganz vernachläßigt.

Der Feind des Frohsinns im kindlichen wie im spätern Alter, ist das Gespenst der Langeweile. Kinder, die nicht wissen, was sie thun und treiben sollen, entweder aus Uebersättigung oder weil sie zu sehr sich selber überlassen werden, müssen verstimmt und mürrisch werden. Und wie sehr hat es doch jede Mutter in der Hand, diese gelangweilten Kindergesichtchen aufzuhellen. Nicht nur das Spiel allein vermag zu erheitern und fröhlich zu stimmen. Die jugendlichen Kräfte wollen auch arbeiten, sich nützlich machen. Wie gerne hilft ein Kind im Haushalt, wenn es vernünftig angeleitet und dazu aufgemuntert wird. Nicht eine Last, sondern wieder ein Vergnügen soll ihm die Arbeit sein, die es, den kindlichen Kräften angemessen, mit der Mutter oder für sie leisten darf. Und auch da gibts sonnige Augen, glühende Bäckchen und ein Fragen und Plaudern, ein Sichfreuen an dem eigenen Können, daß dem Beobachter warm und wohl wird ums Herz. Und dann am Abend die Dämmerstündchen, wo die lauschigen Märchen und andere Geschichten von Mütterchens Lippen fließen und dabei so manche gute Lehre unvermerkt ins empfängliche Kinderherz sich ergießt.

Das Kindergemüt sonnig und heiter zu machen oder zu erhalten, ist keine so schwere Aufgabe, wenn Eltern und Erzieher mit Liebe und Verständnis daran arbeiten. Aber es muß zuerst in der eigenen Gemütsverfassung alles in Ordnung sein. Mürrische, launische Eltern, die sich nicht zu beherrschen wissen, machen auch ihre Kinder nicht besser. Es ist nicht nötig, daß das Kind gar keinen Einblick erhalte in den Kummer, der die Eltern vielleicht belastet — so lernt es mitfühlen — aber in der Regel legt sich alles, was die Eltern bewegt, mit oft er-

drückender Schwere auf die jungen, lebensfrohen Kinderherzen und raubt ihnen, wenn der Einfluß lange währt, die harmlose Kinderfröhlichkeit. Den Eltern wird dadurch nicht geholfen, im Gegenteil, sie bringen sich dabei um so manchen Ausdruck kindlicher Freude. Ein süßer Zauber spinnt sich um das frohe Lachen eines Kindes, und es verklärt oft wie ein Sonnenstrahl das Trübe, das uns niederdrückt.

Darum ihr alle, die ihr Kinder lieb habt und eigene oder anvertraute erziehen sollt, pflegt den Frohsinn in der Jugend. In euerer Hand liegt es, die Kindheitstage sonnig zu gestalten, und wenn es im späteren Leben auch stürmt und tobt, so viel leichter zu ertragen ist manches Leid, wenn uns der Frohsinn auf die Lebensbahn mitgegeben worden ist und wenn ein Rückblick in die Kindheitstage uns zeigt, daß wir damals doch harmlos und glücklich gewesen sind. Und keine Dankbarkeit ist so wahr und ehrlich, wie die, welche wir den guten Geistern bewahren, die in jenen guten Tagen Sonnenschein, Licht und Wärme um uns verbreitet haben.

Mutterschutz.

Unter ganz überraschend großem Andrang fand am 26. Februar im Architektenhause in Berlin die erste öffentliche Versammlung des Bundes für Mutterschutz statt. Nachdem die Versammlung von der Vorsitzenden Dr. phil. Helene Stöcker eröffnet wurde, sprach als erste Referentin Ruth Bré. Sie legte die praktischen Maßnahmen des Bundes dar, daß Kinder doch auch Volksreichtum bedeuten, und daß es darum nur im Interesse der Gesellschaft liege, auch für die 180,000 unehelichen Kinder, die jährlich in Deutschland geboren werden, zu sorgen, anstatt sie zu Feinden der Gesellschaft werden zu lassen. Den heutigen Schäden könne man entgegentreten durch Begründung von Heimen, in denen uneheliche Mütter zusammen mit ihren Kindern wohnen, sowie durch eine Mutterschaftsversicherung, die die väterliche Beihülfe sichert, ohne daß in jedem einzelnen Falle die schwierige und erfolglose Jagd nach dem Vater notwendig ist. Herr Justizrat Dr. Sello beleuchtete dann die heutige juristische Lage des unehelichen Kindes und seiner Mutter, wobei besonders die Thatsache erwähnt wurde, daß die Unterstützung sich nur nach dem Stande der Mutter zu richten hat und daß sich dabei die große Unzuträglichkeit herausstelle, daß der Millionär für sein uneheliches Kind nicht mehr zu zahlen hat wie der ärmste Arbeiter. Darauf sprach Dr. phil. Helene Stöcker über die Ziele des Bundes für Mutterschutz, der vielleicht besser heißen könnte „Bund zur Reform der sexuellen Ethik". Es handelt sich darum, eine neue lebenbejahende Ethik zu gewinnen, die vorhandenen Schäden und Mißstände auf sexuellem Gebiet energisch zu bekämpfen und eine tiefere Einsicht in die Zusammenhänge der geistigen und wirtschaftlichen Faktoren zu bringen, eine Ethik, die gleich weit entfernt ist von düsterer Entsagung, wie von roher Genußsucht, sondern die sich eine stärkere, frohere Menschheit zum Ziele setzt. In der Diskussion sprach Ellen Key ihre Sympathie mit den Bestrebungen des Bundes für Mutterschutz aus; von dieser Versammlung an, die so kühn für eine neue Weltanschauung einträte, rechne man vielleicht später einmal einen Frühlingstag der Menschheit. Dr. Max Marcuse sprach vom Standpunkt des Mannes aus, daß der Mann ebenfalls ein Interesse an einer Umwandlung unserer Anschauungen habe, da ihm sonst nur Protistution oder Askese bliebe. Frl. Lischnewska betonte, daß wir nicht zum alten Mutterrecht zurückkehren wollten, sondern daß die Ehe ein Bund zwischen zwei gleich starken Menschen werde. Frl. Adele Schreiber wies darauf hin, daß gerade von den Frauen, selbst von den Frauen der Frauenbewegung diesen Bestrebungen noch viel Mißverständnisse entgegengebracht würden. Dr. Iwan Bloch konstatierte den Rückgang der Syphiliserkrankungen, worauf Prof. Dr. Bruno Meyer seine Sympathien mit den dargelegten ethischen Anschauungen aussprach. Frau Lily Braun betonte, daß zu einer radikalen Besserung auch die Lage der ehelichen Mutter gehoben werden müsse, indem man ihr Zeit zur Beschäftigung mit ihren Kindern gäbe. Da mehr als die Hälfte der gekommenen Hörer unverrichteter Sache wieder umkehren mußten, wird voraussichtlich eine Wiederholung der Versammlung nächstens stattfinden.

Die Begabung des Kindes.

Die Begabung des Kindes zeigt sich früh in ausgesprochenem Maß erfahrungsgemäß eigentlich nur in drei Berufen: Auf dem Gebiet der Malerei, der Musik und der Mathematik. Die Zahl der Maler, die bereits in zartem Alter Wände, Tische und Bänke „künstlerisch" verzierten, für Karrikaturen Talent und Neigung zeigten und dergleichen, ist zu groß, um einzelne daraus hervorzuheben. Aus der Geschichte der Musik sind Wunderkinder, wie Mozart und Mendelssohn-Bartholdy, bekannt, die reichlich hielten, was sie versprachen. Für die anderen Künste gilt diese Erscheinung nicht. Speziell Dichter und Schriftsteller verraten von ihren späteren Leistungen in ihrer Kindheit gewöhnlich nichts. Hingegen äußert sich eine mathematische Begabung zuweilen sehr früh; durch öffentliche Schaustellung sind Kinder bekannt geworden, die verwickelte Berechnungen, zu denen Erwachsene erhebliche Zeit brauchten, mit überraschender Schnelligkeit lösten.

Ein weit häufigerer Fall indessen als der, daß Wunderkinder sich schon früh bemerkbar machen, ist der, daß hervorragende Männer in ihrer Jugend einen Mangel an Begabung erkennen lassen. Einige Beispiele mögen dies belegen. Der italienische Maler Masaccio, einer der großen Bahnbrecher in der Früh-Renaissance, hieß eigentlich Tommaso Guidi und verdankt seinen Beinamen seiner Trägheit, durch die er in der Jugend berüchtigt war. Isaak Newton war in den untersten Klassen immer der letzte; erst als man ihn deswegen verspottete, erwachte sein Ehrgeiz, und von nun an machte er riesenhafte Fortschritte. Linne zeigte sich in der Schule so wenig begabt, daß sein Vater beschloß, ihn Schuhmacher werden zu lassen; erst ein verwandter Arzt verstand sein eigentümliches Talent und wies ihn auf das Studium der Naturwissenschaften hin.

Der italienische Dichter Alfieri kam auf der Schule so wenig vorwärts, daß er sie auf den Rat seiner Lehrer verlassen mußte. Walter Scott teilt mit Wallenstein die Ehre, daß ihnen ihre Lehrer in Aussicht stellten, es werde nie etwas Rechtes aus ihnen werden. Alexander von Humboldt zeigte sich im Gegensatz zu seinem Bruder Wilhelm als Kind so wenig begabt, daß Mutter und Lehrer der Meinung waren, er eigne sich nicht für die wissenschaftliche Laufbahn. Der Physiker Arago hatte es in seinem 14. Lebensjahre noch nicht so weit gebracht, daß er lesen konnte. Ulysses Grant, der zweimal den Präsidentenstuhl des nordamerikanischen Freistaats bestieg, war im Elternhause als Taugenichts bekannt, und der große Lokomotivenbauer Borsig erhielt von seinem Lehrer Beuth den wohlmeinenden Rat, lieber etwas anderes als Maschinenbauer zu werden.

Aus dieser interessanten Reihe späterer Berühmtheiten dürfte manches Elternherz einen Trost für die Sorge um den ungeratenen Sprößling entnehmen. Dagegen sollen jugendliche Taugenichtse und Faulpelze, denen zufälligerweise diese Zeilen vor Augen kommen, sich nicht einbilden, sie müßten so bleiben, wie sie sind, um später berühmt zu werden. Klein, sehr klein ist die Zahl der Berühmtheiten, groß, sehr groß die Zahl derer, die im Kampfe ums Dasein unterliegen, wenn sie in der Jugend nichts gelernt haben.

„Bessere" Mädchen.

In den Zeitungsanzeigen kann man oft lesen, daß hier und dort ein „besseres Mädchen" gesucht wird. „Ich weiß nicht, ob es bloß mir so ergeht," schreibt ein Korrespondent der „Köln. Volksztg.", „aber ich finde den Ausdruck etwas unüberlegt und unzart. Wenn ein Dienstmädchen, das weiter nichts hat als eine gewöhnliche Volksschulbildung, fleißige Hände und ein braves Herz, eine solche Anzeige liest, so muß man es sich gestoßen fühlen. Es merkt, daß es sich nicht zu den „bessern" Mädchen rechnen darf, nur deshalb nicht, weil es schwielige Hände und keine „schicken" Kleider hat, weil es nicht feine Häckeleien, sondern nur hartes Arbeiten gelernt hat. Das muß ihm notwendig wehe thun. Nach und nach gewöhnt es sich freilich oft an den üblichen Ausdruck — leider — denn es gewöhnt sich dadurch zugleich daran, sich selbst als ein Dienstmädchen zweiter oder dritter Güte zu betrachten, die „bessern" Mädchen zu beneiden und diesen in Kleidung und Manieren es gleich zu thun. Und doch ist eine edle Selbstachtung ein wirksamer Schutz und eine schöne Zierde eines jungen Mädchens. Es sollte deshalb alles sorgfältig vermieden werden, auch in Kleinigkeiten, was ein schlichtes, „gewöhnliches" Dienstmädchen glauben machen könnte, es sei etwas minderwertiges, gewöhnliche Magd zu sein.

Noch peinlicher wirkt der erwähnte Ausdruck natürlich in der mündlichen Rede, wenn z. B. in Gegenwart des „gewöhnlichen" Mädchens von einem „bessern" Mädchen gesprochen wird. Was mit dem Wort „besser" gesagt werden soll, kann ebenso gut durch Umschreibung gesagt werden, im Gespräch erst recht, und auch eine Anzeige würde durch eine Beifügung wie: . . . Mädchen, das auch feinere Handarbeit machen kann oder dergl., wenig umfangreicher werden. Auch Ausdrücke, wie bessere Stände, bessere Gesellschaft, bessere Schule u. a. sind, wenn auch meistens harmlos gesprochen, doch manchmal geeignet, den Eindruck des Geringschätzigen oder gar des Verächtlichen andern gegenüber hervorzurufen. Besonders der letztere Ausdruck schadet bei Kindern, die den gemeinten Sinn des Wortes nicht verstehen, leicht der so nötigen Achtung z. B. vor der Volksschule und fördert bei Schülern und besonders Schülerinnen „besserer" Schulen oft Eitelkeit und Ueberhebung; ist mir doch ein Fall bekannt, in dem ein Mädchen seine frühere Volksschullehrerin nicht mehr grüßte, als es in eine „bessere Schule" ging. Freilich wurde diese Eitelkeit nicht allein durch den Ausdruck „bessere Schule" hervorgerufen; aber er hat jedenfalls dazu beigetragen.

Reform der Männerkleidung.

Eine Bewegung gegen die bei uns seit fast einem Jahrhundert eingeführte röhrenförmige lange Hose beginnt in England weitere Kreise zu ergreifen, und vielleicht ist damit der erste Schritt gethan, um aus dem „Elend" und aus der „Geschmacklosigkeit" der heutigen Männertracht wieder herauszukommen. Im tiefsten hängt ja die Uniformierung der modernen Herrenkleidung mit den demokratischen Tendenzen des 19. Jahrhunderts zusammen, die in dem Bürgerkönig Louis Philipp wohl zum erstenmal einen gekrönten Herrscher zeigen, der nicht anders gekleidet ging als ein gewöhnlicher Arbeiter. Nun fand auch jene ungeschickte Verlängerung der Hose, die bis dahin im wesentlichen am Knie einen Abschluß gefunden hatte, Eingang, und damit war alle Feinheit und Eleganz der Beinbildung, ja alle Formschönheit des Fußes und des Ganges verborgen. Ein englischer Schriftsteller will sogar in einem vielgelesenen englischen Blatt einen Zusammenhang der langen Beinkleider mit der eckigen, strengen, harten Röhrenform der Maschine konstruieren, der sich die männliche Kleidung hier angeähnelt habe, und jedenfalls ist so viel richtig, daß eine große Steifheit, Unbeholfenheit und Plumpheit diesem Kleidungsstück anhaftet. Alle klassischen Perioden der Mode, die Antike wie das Mittelalter, haben ein großes Prinzip verfolgt, eine möglichst große Beweglichkeit der Gliedmaßen zu gewähren, das Kleid nur als Hülle des Körpers zu betrachten, dessen Formen hindurchleuchten und erkannt werden müssen. Die Antike suchte dies durch wallende Drapierungen und einen rhythmischen Fluß der Gewandung zu erreichen, das Mittelalter durch enges und pralles Anschmiegen der Kleider an den Körper. Von beiden Idealen ist das moderne Beinkleid am weitesten entfernt. Es hat nicht wie der Frauenrock die Möglichkeit eines freien, den Körper begleitenden Falls. Dazu ist sein Schnitt zu fest, seine Form zu steif. Anderseits ist es viel zu weit, um die Form des Beines erkennen zu lassen; nur das unschöne Hervortreten des Knies ist deutlich akzentuiert. Die Engländer meinen, durch die Radfahr- und die Sport-Beinkleider, die beide wieder die Form der Kniehose aufnahmen, sei der Boden für eine Renaissance der Kniehose bereitet, die nicht nur schöner, sondern auch bequemer sei. Aber wenn diese kühnen Träume Erfüllung werden, so bleibt die ängstliche Frage, ob damit nicht auch zugleich alle Schrecknisse und Tollheiten des „Hosenteufels", der nun wenigstens eine Zeit lang geschlummert, heraufbeschworen werden: die Strumpfhosen, welche auch am Oberschenkel prall anlagen, die Hosen mit den Puffen an den Hüften, die ungeheuren Pluderhosen, die Schleifen, Bänder, Knöpfe und Schnüre, mit denen sich die Herren in früheren Zeiten ausstaffierten.

Frau und Fräulein.

Neulich ist an das preußische Abgeordnetenhaus die Petition gerichtet worden, für ältere unverheiratete Damen möge die Bezeichnung Frau eingeführt werden. Das Haus ist unter Heiterkeit zur Tagesordnung übergegangen und das war gewiß das Gescheidteste, was es thun konnte. Aber sprachgeschichtlich hat der Antrag eine gewisse Berechtigung. Frau ist in der That als Titel und ehrende Bezeichnung weiblicher Personen früher auch für Unverheiratete gebräuchlich gewesen. Nemt frowe disen kranz; also sprach ich zeiuer wol getânen maget, lautet die bekannte Stelle bei Walther von der Vogelweide. Einige Reste haben sich sogar bis heute von diesem Gebrauche erhalten. So haben geistliche Personen Anspruch auf die Bezeichnung Frau (z. B. Aebtissin, Klosterfrau). Bei Schiller wird

die jungfräuliche oder wenigstens unvermählte Königin Elisabetha ebenfalls so angeredet: „Laß dich erbieten, königliche Frau". Umgekehrt konnte früher Fräulein auch für Verheiratetete gebraucht werden. Erst im neueren Sprachgebrauch wurde es Bezeichnung für unverheiratete Damen, und zwar zunächst nur höherer Stände, besonders adeliger. Allmählich dehnte es sich auf junge Damen aller Stände aus und heute beansprucht jedes Dienstmädchen auf seinen Briefadressen die Bezeichnung „Fräulein".

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8565: Ich habe große Freude an den Kerbschnittarbeiten, zu meinem großen Verdruß brechen mir aber trotz aller Sorgfalt immer kleinere oder größere Stücke aus. Ich beziehe das Holz von einem ersten Geschäft, und auf meine Reklamation wird mir versichert, daß sie nur die beste Qualität Holz führen, die alle anderen Abnehmer befriedige. Ich werde wohl etwas in der Handhabung der Werkzeuge versehen. Ich wäre dankbar, von einem praktisch Erfahrenen guten Rat zu hören in dieser Sache. Eifrige Leserin in Ch.

Frage 8566: Wir haben letzten Herbst sehr schlechte Kartoffeln eingekellert bekommen, so daß ich viel davon wegthun mußte, und die jetzt noch übrig gebliebenen sind unangenehm streng im Geschmack, sie kratzen förmlich im Hals. Können diese Kartoffeln vielleicht auf irgend eine Art noch verbessert werden? Ich ließ ein Muster aus einer Handlung kommen, aber diese sind auch nicht besser. Es scheint, daß die Minderwertigkeit dieser Bodenfrucht am Jahrgang liegt. Für guten Rat wäre herzlichst dankbar Hausmutter in M.

Frage 8567: Was ich soll — wer löst mir je die Frage?
Was ich kann — wer gönnt mir den Versuch?
Was ich muß — vermag ich's ohne Klage?
— Wie viel Arbeit um ein Leichentuch!

Das sind so ungefähr die Gedanken, die alle Morgen auf mein Erwachen lauern und mir die Freudigkeit zum neuen Tage rauben. — Vor zwei Jahren, als meine innigst geliebte Mutter, die ich viele Jahre pflegen und hegen durfte, heimgegangen war, drückte mir unser Arzt die Hand mit den Worten: Diese Aufgabe ist nun erfüllt! — Seit damals stehe ich allein in der Welt, in den lieben vier Wänden und sehne mich nach einer neuen, lieben Thätigkeit, die mein Denken und Lieben ausfüllen soll. Wie ich mir aber den Kopf zerbreche, ich finde nicht, was ich so sehr wünsche — nicht allein sein zu müssen. Ich bin keine Persönlichkeit, die sich gerne öffentlich bethätigt, ich wünsche mir ein stilles Wirken daheim. Mein Herz sehnt sich, Liebe zu üben und Liebe zu nehmen — mit einem Wort: wieder nach einem Lebenszweck. Die Einsamkeit ist mir erdrückend. Ich wohne auf dem Lande, wo die Gelegenheit, in größeren Kreisen bekannt zu werden, ausgeschlossen ist, wo sich vielleicht eine Arbeit für mich fände. — Ich bin im stande, einen feineren Haushalt zu leiten, Mutterstelle an größeren Kindern zu versehen. Ich bin fröhlichen, geselligen Charakters, aber nicht genußsüchtig, selbständig, doch nicht herrschsüchtig. — Könnte ich durch diese Zeilen zu einem lieben Wirkungskreis gelangen, so wäre ich den Vermittlern von Herzen dankbar. A.

Frage 8568: Mein Knabe hat mit einem Stein die sogen. Spiegelscheibe eines Ladenfensters gekritzt, was mir sehr fatal ist. Die Ladenbesitzer sind zwar sehr nett und haben es mir in aller Freundschaft angezeigt; desto mehr wäre es mir lieb, wenn ich den Schaden einigermaßen verbessern könnte. Gibt es vielleicht ein Mittel, um diese „Kritze" aus dem Glase zu entfernen? Ich wäre herzlich froh und dankbar. Eine langjährige Leserin.

Frage 8569: Schadet es wirklich nicht, ein Mädchen, das seit vielen Wochen beständig über Kopfschmerzen klagt, für ein Jahr aus der Schule zu nehmen, um es erst später wieder weiter lernen zu lassen? Ich kann mich fast nicht an den Gedanken gewöhnen, denn die Tochter kommt ja dadurch von den Schulfreundinnen weg, mit denen sie später höhere Schulen besuchen wollte. Ich fürchte, daß man diesen Schritt später schwer bedauern würde. Was sagen Erfahrene dazu? Eine besorgte Mutter.

Frage 8570: Mein junger Bruder ist für zwei Jahre einem Institut zur Erziehung und Schulung übergeben worden. Er war daheim immer etwas zart und mußte in Acht genommen werden. Der Arzt, der als Freund der Eltern sein Aufwachsen überwachte, erklärte immer, daß der Knabe bei Achtsamkeit und sorgfältiger Berücksichtigung der vorhandenen Kräfte mit der Zeit noch ein strammer junger Mann werden könne. Nach dem vor einiger Zeit erfolgten Tod unserer guten Mutter wurde mein Bruder von unserem Vormund in die Erziehungsanstalt gegeben, wo er, wie mich dünkt, zu sehr angestrengt wird. Er hat am Morgen zwei Stunden nacheinander zu turnen vor Beginn des Unterrichts, und das strengt ihn so an, daß er vollständig ermüdet dem Unterricht nicht zu folgen vermöge, sondern sich des Schlafes erwehren müsse. Eine Frau meiner Bekanntschaft, die Gelegenheit hatte, den Bruder zu sehen, sagte mir, daß er mager und blaß sei und überhaupt angegriffen aussehe. Sehr geängstigt, berichtete ich dies dem Vormund und bat ihn, sich des Bruders doch anzunehmen. Er hatte aber kein Verständnis für meine Sorge, sondern erklärte, daß eben die vermehrte körperliche Bethätigung dem Bruder gut thun werde. Die Schule werde nach englischem System geleitet und dieses bilde bekanntlich die kräftigsten und gesundesten jungen Leute. — Lebte unser gute Hausarzt noch, so würde ich meinen Kummer ihm anvertrauen. So aber stehe ich allein mit meiner Angst und weiß mir nicht zu helfen. Wie betrachten Erfahrene diese Sache? Um gütige Antwort bittet Eine schwer bekümmerte Schwester.

Frage 8571: Ist es wohlgethan, einen Knaben, der absolut kein Talent zum Rechnen hat und während der ganzen Schulzeit niemals Freude hatte am Handeln und am Tauschen, wie dies bei anderen Knaben so viel der Fall ist, für das kaufmännische Fach zu bestimmen? Ich meine, was zum Lebensberuf werden soll, das müßte man mit innerer Freude thun. Der Knabe hat große Neigung zum Studium der Natur; hauptsächlich das Gebiet der Chemie nimmt ihn ganz gefangen. Zudem wird mir auch gesagt, daß dieser Wissenszweig durchaus nicht übersetzt sei und daß er gute Aussichten biete. Wir haben noch zwei Mädchen, die beide Handelsgeist zeigen. Sollte es nicht besser sein, diese für das Geschäft heranzuziehen? Solche Differenzen sind unsäglich schwer für die Mutter, und guter Rat ist mir bitter nötig. Von Herzen dankt zum voraus Eine bekümmerte Leserin.

Frage 8572: Eine vor der Niederkunft stehende Mutter kann trotz Anwendung verschiedener Mittel von starkem Husten mit Stechen auf Lunge und Brust nicht befreit werden. Für einen guten Rat von seiten einer Mitabonnentin zur Beseitigung des Hustens und dessen Folgen, besonders der eingetretenen Entkräftung, wäre zum voraus recht herzlich dankbar Eine Abonnentin.

Frage 8573: Ich arbeite seit 1½ Jahren auf dem gleichen Bureau. Umstände halber sehe ich mich nun veranlaßt, zu künden. An welchem Tage muß dies geschehen? Ich bin hier an einem 13. des Monats eingetreten und erhalte mein Salär stets am Ende des Monats. Da bei meinem Eintritt darüber nichts gesprochen worden ist, wäre ich sehr dankbar, wenn mir ein verehrter Leser oder Leserin über diesen Punkt gütigst Aufschluß geben könnte, wofür zum voraus herzlich dankt Eine eifrige Leserin.

Antworten.

Auf Frage 8547: Auf Ihre Frage kann ich Ihnen Madame E. Moullet in Fleurier, Kanton Neuenburg, in jeder Beziehung aufs beste empfehlen. Von unserer Familie bin ich die vierte, welche in der eben genannten Pension ist und können wir uns ruhmvoll über Madame Moullet aussprechen. Ihre Tochter wird hier die französische Sprache gründlich erlernen, auch ist hier alle Gelegenheit geboten, sich in den Haushaltungsarbeiten auszubilden. Ein äußerst angenehmes Familienleben ist Ihrer Tochter zugesichert. Meine Mutter, Mme. C. Felchlin in Schwyz, wird Ihnen gerne jede weitere Auskunft erteilen. C. F.

Auf Frage 8557: Milch und Milchspeisen sagen jedermann zu; wer einen sehr difficilen Magen hat, mag einer Tasse Milch einen kleinen Messerspitz Natron bic. zusetzen. Jetzt beginnt aber auch die gute Saison für Eier: weich gekochte Eier, Spiegeleier, Rühreier sind, leicht gemacht, angenehm und nahrhaft. Fr. M. in B.

Auf Frage 8557: Weit besser als die Angabe von Gerichten, die keines besondern Kauens bedürfen, wird Ihnen die Bekanntgabe eines Instrumentes dienen, welches Ihnen die zähesten Bissen mit einigen leichten Handbewegungen so gründlich zerkleinert und quetscht, wie dies durch die kräftigsten und gesundesten Zähne nicht besser geschehen kann. Es sollten auf jedem gut bedienten Tische, an dem zahn- oder magenleidende Gäste sitzen, einige solche Instrumentchen „Mastikator" oder Zerkauer genannt, sich vorfinden; es würde damit nicht nur den Zahnleidenden und Zahnlosen gedient, sondern die Klagen über zähe und schwer zu verarbeitende Fleischbissen würden dadurch ihre vom Standpunkt der Gesundheitspflege aus berechtigte Schärfe verlieren. Unseres Wissens ist der „Mastikator" in den Hausmannschen Sanitätsgeschäften St. Gallen, Zürich, Basel, Genf und Davos zu beziehen. Lassen Sie sich ein solches Instrumentchen kommen, Ihr Magen wird Ihnen dafür danken. X.

Auf Frage 8557: Bestellen Sie sich beim Metzger für die Woche zwei Kalbshirne, eines zum Dämpfen und das andere gebacken. Auch Fischgerichte, sowie Haschee aus übrig gebliebenen Fleischstücken sind rasch gemacht und stellen keine großen Anforderungen an die Kauwerkzeuge. So lieblos wird doch die Köchin nicht sein und das bißchen Mehrarbeit scheuen. Vielleicht würde da ein kleines Geschenk Wunder wirken. Lisa.

Auf Frage 8558: Je stärker der Ofen zieht, je weniger Ruß bleibt in den Zügen hängen. Beinahe noch mehr indessen macht die Qualität der Kohle aus; belgische Würfelkohlen geben viel weniger Ruß als Saarkohlen, und auch Anthracit gibt wenig Ruß, wenn der Füllofen stark brennt. Fr. M. in B.

Auf Frage 8558: Bewahren Sie die in der Küche sich ansammelnden Gemüseabfälle auf, z. B. Kartoffelschalen, Kohlstrünke, Kohlrabischalen u. drgl. und legen Sie diese auf das stark brennende Feuer; der sich dabei entwickelnde feuchte Dampf hat die gute Eigenschaft, den angesetzten Ruß mit fortzunehmen. X.

Auf Frage 8559: Man soll eben das Wäschegeschirr vor der Benützung erst recht ausbrühen. Versuchen Sie, die Flecken ganz vorsichtig feucht mit Eau de Javelle oder Salmiak zu betupfen; vielleicht gehn sie weg, ohne daß es ein Loch gibt. — Mit der Zeit verschwinden diese Flecken von selbst, aber es braucht eben ziemlich lange Zeit. Fr. M. in B.

Auf Frage 8559: Lösen Sie in je 1 Liter abgekochtem Wasser einen Kaffeelöffel voll Weinsteinsäure auf und lassen Sie die fleckige Wäsche 24 Stunden darin weichen. Sollten die Flecke noch nicht ganz verschwunden sein, so lassen Sie die Linge noch einen Tag länger in der Flüssigkeit. Hernach muß sie in warmem Wasser gut ausgewaschen werden. X.

Auf Frage 8559: Drücken Sie die fleckigen Wäschestücke in warmes Seifenwasser. Nach etwa einer Stunde auswinden, die fleckigen Stellen tüchtig einseifen. Währenddem wird ein Kessel kochendes Wasser gemacht und demselben 1 Deziliter Salmiakgeist und Terpentinöl beigefügt, die Wäsche damit begossen und über Nacht zugedeckt stehen gelassen. Andern Morgens spülen und im Freien trocknen. Auf diese Weise müssen die Flecken schwinden, ohne daß die Wäsche im mindesten leidet. Lisa.

Auf Frage 8560: Hustenbonbons mit Rahm halten sich in Blech an trockenem Ort einige Wochen unverändert. Nachher beginnt, unter dem Einfluß der Feuchtigkeit der Luft, die Masse sich allmählig ein wenig zu zersetzen, aber es geht ein ganzes Jahr, bis richtig gemachte Bonbons so verdorben sind, daß man sie wegwirft. Fr. M. in B.

Auf Frage 8560: In Verbindung mit dem Zucker verdirbt der Rahm zwar nicht, doch sind die Rahmbonbons um so besser und wirksamer, je frischer sie sind. Das Herstellen eines großen Postens von diesem Artikel hat also nur dann einen Wert, wenn Sie für denselben sofortige Verwendung haben. X.

Auf Frage 8561: Die Sonne ist die gleiche zu jeder Jahreszeit und ihre Wirkung stets eine wohlthuende für jedes Lebewesen. Man kann aber auch vom Guten zu viel bekommen. — In Ihrem Falle mögen Sie sich die Sache etwa so vorstellen, daß krankmachende Bacillen während des Winters erstarrt und wie leblos da lagen, bei der Sonnenstrahlung aber wieder virulent geworden sind. Es ist eine Thatsache, daß, wie Ihr Mann mit Recht sagt, zur Zeit der Schneeschmelze die meisten Erkrankungen vorkommen und daher wohl auch die meisten Todesfälle! Fr. M. in B.

Auf Frage 8561: Ihr Mann hat insofern recht, als es nur an wenigen besonders günstigen Lagen für zarte Konstitutionen oder durch Krankheit empfindlich Gemachte taugt, zu dieser Jahreszeit auf dem Balkon sich ruhig hinzusetzen und dort einzuschlafen. Wenn dies gemacht werden will, so müssen die im Freien Ruhenden sehr gut in Decken eingehüllt werden, auch muß der Balkon so eingerichtet sein, daß die Luft nicht an der Hauswand entlang streichen kann. Eine Stunde Schlaf im Bett bei geöffnetem Fenster hätte diese schlimmen Folgen nicht gehabt. X.

Auf Frage 8561: Nicht die „Frühlingssonne" ist ungesund, aber das Sicherkälten; und eine Erkältung liegt hier zweifellos vor. Man darf im Frühjahr eben nie vergessen, daß der Boden im Freien und auch Hausmauern trotz fühlbar warmem Sonnenschein Kälte ausstrahlen, da der kälteren Stunden ohne Sonnenschein im Frühjahr eben viel mehr sind und der Stein, bekanntlich als schlechter Wärmeleiter, eine einmal angenommene Temperatur geraume Zeit beizubehalten sucht. Mag also auch die Sonne für zwei oder drei Stunden Wärme spenden, so genügt dies eben nicht, um den in der Erde und den Mauern aufgespeicherten Frost der Nacht und der sonnenlosen Tagesstunden aufzuheben. Das ruhige Sitzen im Freien oder gar Schlafen im Freien ist im Frühjahr gänzlich unzweckmäßig, ja gefährlich. B.

Auf Frage 8562: Photographien werden allerdings mit Wasserfarben übermalt, aber das Verfahren ist gar nicht so einfach und muß speziell gelernt werden. Ein Ihnen bekannter Photograph wird Ihnen sagen, wo man dies lernen kann. — Man hat auch Verfahren erfunden, nach welchen die natürlichen Farben der Gegenstände von der photographischen Platte aufgenommen und reproduziert werden; die Erfindung ist aber noch etwas unvollkommen und eignet sich nicht für Porträts. Fr. M. in B.

Auf Frage 8562: Je nach dem zu den Photographien verwendeten Papier werden Aquarell- oder Chromofarben verwendet. M. A.

Auf Frage 8563: Diese Zustände sind sehr häufig, und es wundert mich, daß der Arzt Ihnen das Mittel dagegen nicht gesagt hat. Jetzt schon jeden Tag eine Stunde spazieren gehn; acht Tage vor dem Examen alle Bücher wegwerfen; am Examentage selbst ein paar Tropfen Gelsemine-Tinktur in einem halben Glas Wasser. In der Regel nimmt der Patient zu viel Gelsemine, und man kann sie nicht dosieren, weil die Dosis für jeden einzelnen eine andere ist. Fr. M. in B.

Auf Frage 8563: Diese Art von Angst vor der Prüfung ist in einem gewissen Zustand der Nerven begründet. Wenn wirklich fleißige und fortgesetzt in gleichmäßiger Weise strebende Schüler von diesem Uebel heimgesucht werden, so sollte man es diesen ermöglichen, sich über ihre Kenntnisse in einer Art auszuweisen, bei welcher ihm der Zweck gar nicht zum Bewußtsein kommt. Bei dem nachgewiesen großen Prozentsatz der nervösen Schüler in der gegenwärtigen Zeit hätte die Schule diesen Umstand durch eine passendere Art der Prüfungen schon längst Rechnung tragen sollen. Sensiblen Schülern, die zum voraus wissen, daß sie durch die formelle Prüfung konsterniert werden, dient oft in überraschender Weise eine Tasse ganz starken Kaffees oder ein gutes Glas alter Wein direkt vor der Prüfung genossen; doch haben diese Mittel nur bei solchen Wirkung, die für gewohnt weder Kaffee noch Alkohol genießen, auf welche also beides arzneiliche Wirkung hat. Ein amerikanischer Arzt gibt den Studenten, welche während des Examens von Angst-

gefühlen gepeinigt werden, die ihre Fähigkeiten paralysieren und ihre Gedanken verwirren, den Rat, am Vortage und am Prüfungstage selbst dreimal täglich je 10 Tropfen Tinct. Gelsemii zu nehmen. Vielleicht kann nun die eine oder die andere Angabe Ihnen dienen. B. u.

Auf Frage 8563: Die Angst vor Prüfungen ist allerdings eine Art krankhaft gesteigerten Nervenzustandes, gegen den sich im allgemeinen recht wenig machen läßt. Doch findet man diesen Zustand nicht nur vor Schulprüfungen, sondern er kann sich auch anderwärts lästig, bisweilen sogar recht gefährlich bemerkbar machen, z. B. bei schwierigen Passagen im Gebirge, Abreisen 2c. Es ist eine gewisse Parallaxe des Hirnes, die einem plötzlich befallen kann und zwar selbst in Situationen, die man unter normalen Verhältnissen durchaus nicht als schwierig bezeichnet. Wird dem Zustande anhaltend zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet, oder wird er kurzsichtigerweise von Vorgesetzten unrichtig taxiert, so kann sich diese Parallaxe zu einem ungemein schädigenden Charakterzug entwickeln, der da heißt: „Mangel an Selbstvertrauen". Eine große Anzahl von Schulmeistern stecken in dieser Hinsicht in tiefen Schulden bei ihren Schülern, die sie nie mehr zu tilgen vermögen und haben manche verunglückte Existenz dadurch auf dem Gewissen. Der Zustand dieser Parallaxe verliert sich oft plötzlich, doch nicht immer dauernd bei zornigen Anwandlungen; aber auch ein spaßhaftes Intermezzo kann einem die volle geistige Klarheit wieder bringen. Sensible Menschen sind dem oft recht fatalen Uebel besonders ausgesetzt und sollten, wo immer angängig, den Ursachen ausweichen, da ansonst die Nerven fühlbar überanstrengt werden und etwas Befriedigendes dabei doch selten herauskommt. Die Examen sind daher, in diesem Lichte betrachtet, ein auffallend einseitiges Vorgehen zur Beurteilung der normalen geistigen Fähigkeiten. B.

Auf Frage 8564: Wenn Sie in allen Dingen dieser Welt auf das „Warum?" eine befriedigende Antwort wissen, so lassen Sie sich einen Tempel bauen doppelt so groß als derjenige des Dalai Lama in Tibet. Er wird noch viel zu klein sein für die Verehrer, welche von allen Seiten werden zuströmen.

Fr. M. in B.

Feuilleton.

Wer gibt nach?

(Fortsetzung.)

Else erzählte weiter: „Als ich aus schwerer Krankheit erwachte, grüßten mich fremde Menschen, fremdes Land, ein fremder Himmel — ich war geworden, was ich bin, mein eigener Quälgeist, meinen Mitmenschen ein Gegenstand der Abneigung. Gleichzeitig empfing ich von der Mailänder Behörde die Anzeige von dem jähen Tode des Barons; er war durch einen Sturz vom Pferde verunglückt. Seine Sachen wurden mir zugeschickt, darunter das Porträt jenes Weibes, dem ich mein Kind geopfert hatte. Ha, wie ich da grell auflachte, als der Zufall das Bild der Sünderin an die Seite meines reinen Lieblings stellte . . .

* * *

Nicht so bald hatte die schwärmerische Fanny von Leonardy die Weisung erhalten, seine Patientin auf jede Weise mit dem Kreislauf des Lebens wieder bekannt zu machen, als sie sich täglich in Elses traulichem Salon einfand, immer heiter, immer anregend, stets die begeisterte Jüngerin ihres Meisters. Else hatte für jede gemeinsam verbrachte Stunde ein dankbares Lächeln; Fanny las, musizierte und plauderte allerliebst, fand alles charmant, was die bleiche Frau anbelangte, und verschwand gewissenhaft, sobald der Diener den Professor anmeldete. Das geschah sehr häufig; selten verging ein Tag, wo das Coupé des Arztes nicht vor der Wohnung der Baronin gehalten hätte. Nie fragte er nach ihrem Befinden, niemals erwähnte er ihres seelischen Leidens — er kam und ging als Freund, der tausenderlei Beziehungen geltend machen kann. Ganz zufällig hatte er ihr eine Liste verschämter Armen in die Hand gespielt und ebenso gesprächsweise sie in die noch tieferen Miseren der untersten Klassen eingeweiht . . . . . Else hatte nur genickt, aber als der Wagen verschwunden war, da hatte sie eiligst den Mantel umgenommen und war zu Fanny geeilt. Nun wandelten sie beide gemeinsame Liebesgänge. Wie eine spendende Fee erschien die schöne Frau an der Stätte des Leidens, ihre kleinen Hände waren stets bereit, den Trostesworten eine ersprießliche Unterlage zu geben, und wo sie, die Selbstgeprüfte, zu schroff über menschliche Thorheit philosophierte, da streute Fanny die lieblichen Rosen naiver Freundlichkeit und mädchenhafter Güte ein.

Der Professor sah mit Entzücken seine Kur gelingen. Nicht als ob Else mit einem Mal ihre launenhaften, wechselvollen Stimmungen aufgegeben und in gleichmäßiger Herzlichkeit mit ihm verkehrt hätte, o nein, — es gab häufig genug Momente, wo die braunen Augen in übermütigem Spott aufleuchteten und das alte, sarkastische Lächeln um die Mundwinkel zuckte, aber die Stunden waren doch überwiegend, wo sie ihre reichen Talente und Geisteskräfte den trauten Freundeskreis beleben ließ . . . . .

Zu später Stunde trat eines Tages der Professor in Elses Gemach. Sie saß am Tisch und arbeitete kleine Kinderwäsche; so emsig war sie mit Nadel und Faden beschäftigt, daß sie den Kommenden überhörte und erst beim Klange seiner Stimme erschrocken zusammenfuhr. Er hob lächelnd die herabgesunkene Arbeit auf und zog einen Sessel dicht an Elses Seite — sie ließ ihn gewähren, obwohl ein höheres Incarnat ihre Wangen überflog.

„Ich komme, Ihnen für Ihre Opferwilligkeit zu danken, der das arme Tagelöhnerweib seine Rettung verdankt."

„Thorheit," sagte die schöne Frau achselzuckend. „Sie wissen, daß ich reich bin."

„Das Geld freilich, so anerkennenswert die Gabe auch ist, kann mich auch nicht in dem Grade bewegen, aber Ihre Herzensgüte —"

„Ist purer Egoismus," fiel sie schnell ein. „Um mich zu zerstreuen, denke ich, spreche ich, handle ich also!"

„Wirklich?" Sein Blick ruhte warm auf ihrem Antlitz. „Und doch gaben Sie im Drange eines edlen Mitgefühls Ihr eigenes Lager der kranken Wöchnerin? Meinen Sie, ich hätte die Namensvignette des Ueberzuges nicht gleich erkannt, E. v. W? Aus welchem Grunde thaten Sie das, wenn nicht aus Mitleid und Erbarmen?"

„Aus Egoismus, — soll ich es wiederholen? Sehen Sie, seit etlichen Tagen schlief ich in dem Bett miserabel, kein freundliches Traumbild wollte seinen Kissen mehr entsteigen — alles, was Morpheus mir sandte, war schaal und reizlos. Da ergriff ich mit Vergnügen die Gelegenheit, es auf diese Weise los zu werden. Ach, Sie glauben mir nicht," fuhr sie sanfter fort, „halten Sie mich ja nicht für besser, als ich in der That bin. Ist es denn ein so großes Verdienst, Dank einzusammeln? Muß denn das Herz vortrefflich sein, das beim Anblick so krassen Leidens in Thränen überquillt? Wenn Sie gesehen hätten, wie die Kranke litt —" Sie wandte den Kopf zur Seite, um die feuchten Wimpern zu verbergen. „Und, nicht war, neue Sachen sind allemal unbequem, deshalb gab ich mein erprobtes Lager her und versuche es einstweilen mit dem Neuling."

„Sie sind ein Engel an Güte!" rief Leonardy bewegt.

Da flammte es düsterrot über Elses Antlitz. „Sie irren," sagte sie kalt, „ich bin eine Schönheit ohne Herz, ein Steinbild ohne Reiz, eine Galathea —"

„Wer wagt es, Sie so zu nennen?"

„Wer?" Else richtete sich hoch auf, das alte, bittere Lächeln legte sich gedankenschnell um die Lippen. „Wer anders — als Sie!"

„Ich?" Aber sein Erstaunen wich einer kleinen Beschämung, als sie fortfuhr: „Ihr Staunen ist verzeihlich, wie könnte ich verlangen, daß Sie Dinge ohne Wichtigkeit im Gedächtnis behalten! Und nun gar die Erinnerung an eine aufgedrungene Patientin, die nur der Liebenswürdigkeit ihrer Tante Ihre Behandlung verdankt. Sie sehen, ich bin gut unterrichtet."

„Ich kann ein unbedachtes Urteil nicht leugnen, wenn ich gleich nicht weiß, wer Ihnen dasselbe hinterbracht hat."

„Wer? Ich!"

„Unmöglich!" rief er, die schöne Spötterin ungläubig anstarrend.

Sie wiegte graziös den Kopf. „Glauben Sie das nicht? Ei nun, so könnte es höchstens das gerühmte, eigenwillige Lockenköpfchen gewesen sein" — sie betonte das Wort sarkastisch — „denn wir beide waren allein zugegen, Lilli an Ihrer Seite, ich hinter der Epheuwand verborgen!"

Er faßte sich an die Stirn. „Ja, jetzt wird mir alles klar, deshalb also diese scharf zugespitzten Kränkungen, die nur mir galten! Sie handelten dennoch nur im Auflodern eines gerechten Rachedurstes, als Sie mich in meinem Geschlechte herabzusetzen trachteten. Gnädige Frau, es fragt sich noch, wer an dem Abend ungerechter beurteilt worden ist, Sie von mir — oder ich von Ihnen?"

Else überhörte seine Frage. „Ich traf gestern Ihren goldlockigen Liebling auf der Straße, sie ging wie eine Modepuppe angekleidet neben ihrer Mutter. Da passierte es von ungefähr, daß ein kleiner Knabe ihr mit einem Sträußchen Wintergrün bettelnd nachlief. Ich dachte bei mir: wie seelenvoll werden die blauen Augen wohl von ihrer Höhe in die Tiefe des Lebens hinabschauen, aber nein — Fräulein Lilli stieß das Kind ziemlich unsanft bei Seite: „„Geh' doch fort, ungeschickter Junge, Du zerdrückst mir ja meinen Sammetmantel!"" — Es geht eben nichts über Weiblichkeit, Herr Professor!"

Die junge Frau erhob sich und ging zum Fenster, in welches tausend Sterne ihren goldenen Gruß warfen. Leonardy trat zu ihr, so dicht, daß sein Fuß ihr Kleid berührte.

„Verzeihung," bat er leise.

Ein wonnevoller Schauer rieselte durch ihren Körper, als sie jetzt ihre Stirn fester an die Scheiben drückte. Wie blühten die Rosen ihr zur Seite, wie dufteten die Hyazinthen zwischen Tulpen und Reseden — wie stille wurde es in dem Gemach!

„Verzeihen Sie mir," bat er noch einmal und ergriff ihre herabhängende Hand.

Sie riß sich mit Gewalt empor. „Habe ich Sie nicht dessenungeachtet zum Mitwisser meines Geheimnisses gemacht? Und sehen Sie nur," fuhr sie mit schmelzender Stimme fort, „wie gute Früchte mein Gehorsam trägt; habe ich früher den Dämon des Hasses an meines Kindes Bild geheftet, so fesselt mich jetzt ein süßer, zuversichtlicher Glaube, ein unendlich trostreiches Hoffen an dasselbe. Hier dieser Engel nahm meinen Liebling an seine Brust — auf seinem Arm schwebte er empor, einem glücklicheren Leben zu, als ich ihm bieten konnte — von mir getrennt und doch nicht verloren!" Sie starrte mit glänzenden Augen auf einen Stahlstich, wo über dem Gewühl der Straßen ein Engel zur Nacht emporsteigt, das an seinem Halse furchtsam hangende Kind in die ewige Heimat tragend.

„So ist auch dies die Stätte, wo Unrecht am besten gesühnt wird, und was wäre schneller zu verzeihen als das Bekenntnis! „„Ich fehlte aus Unwissenheit, die Erfahrung lehrte mich das Gegenteil und noch viel mehr."" Ist es beleidigend, wenn ich Sie dem Kunstwerk vergleiche, dessen Wert erst dem aufmerksamen Beobachter sich offenbart? Und welche Freundschaft gilt höher, die mir ohne Mühe wird, oder diejenige, welche ich unter Kämpfen mir erringen muß?"

Else lächelte eigen. „Und woher dann die Bewunderung des gereiften Mannes für ein unwissendes, körperlich wie geistig kaum entwickeltes Kind?"

„Lilli? Sie ist ein schönes, sich selbst nicht kennendes Kind — als solches wahrlich begehrenswert!"

„Ihnen?" Elses Blick verlor an Sicherheit, als sie, mit ihrer Spitzenmanschette spielend, das Gespräch fortsetzte: „Ihre ganze Anschauungsweise ist realistisch, der Grund, auf dem Sie stehen, erleidet keinerlei Schwankung durch irgendwelche Gemütsmotive — in diesem Fall allein täuscht Sie Ihr Kennerauge."

„Gnädige Frau," sagte Leonardy etwas empfindlich.

„Ich verstehe; es soll ja ein Auge geben, das recht blind sein darf, aber es ist ein undankbares Geschäft, Kinder zu erziehen. Dennoch soll es mich aufrichtig freuen, wenn Ihre Bestrebungen gute Früchte tragen, — aber sehen Sie sich doch vor!"

Der Professor sah lächelnd auf. „Ihre Güte gegen mich läßt Sie Lillis Wert unterschätzen. Wenn ich heute zu ihr sagte: Lilli, dies oder jenes macht mir Freude, oder dies und das mißfällt mir, so würden Augenblicke genügen, meinen Wunsch realisiert zu sehen — das ist kindliche Treue!"

„Oh ja, so lange das verzärtelte Ich nicht dabei in Betracht kommt. Sie können von einem Schulkinde nicht auf die Salondame schließen; seien wir gerecht, was jenem wohl anstand, dürfte hier leicht unschicklich erscheinen. Das eine will ich nur noch hinzufügen, daß lediglich meine Teilnahme für Sie mir diese Debatte in den Mund gelegt hat. Sie lieben Lilli."

„Woher wissen Sie das?" fragte Leonardy, den das Gespräch sichtlich unangenehm berührte.

„Von Fanny, deren Bruder, und durch eigene Anschauung."

„Es ist zum mindesten sehr thöricht von Golde — junge Damen sind eher zu entschuldigen — eine so diskrete Sache vor der Zeit spruchreif zu machen," erwiderte er sehr ernst, seinen Hut vom Teppich aufnehmend.

Der indirekte Vorwurf, mehr noch der Ton, in welchem er erteilt wurde, reizte den leicht erregbaren Stolz der schönen Frau auf das Lebhafteste; sie kehrte zu ihrer Arbeit zurück, ohne von dem Gast ferner Notiz zu nehmen. Daß es mehr war als die bloße vorwurfsvolle Empfindlichkeit des Professors, was ihr wie Stiche ins Herz drang, wollte sie sich nicht eingestehen, es genügte ihrem Gewissen, daß sie ihn um jeden Preis an der Seite dieses Kindes unglücklich zu sehen wünschte. — Die Nadel flog in ihren Händen, als ob sie glühend sei, ebenso glühend als die Lippen, die unbarmherzig fest aufeinander gepreßt lagen. Und er, der diesen Sturm heraufbeschworen, stand ruhig mit gekreuzten Armen vor ihr; man sah es seinen tiefen, fast schwarzen Augen nicht an, daß sie so warm und innig dreinschauen konnten. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: Titelblatt und Inhaltsverzeichnis 1904.

Tierseele.

Es wird so oft gesagt, es fehle
Jedwedem Tiere eine Seele.

Was ist es, wenn im Tode ringend
Ein treues Tier, den Schmerz bezwingend,
Noch einmal zu dem Menschen wanket
Und mit gebrochnen Blicken danket?

Wenn andere trotz Fluch und Schlägen
Liebkosend geh'n dem Herrn entgegen,
Und manches schon vor Leid verdorben,
Wenn ihm sein Meister weggestorben?

Ist's nur Instinkt? Nein, das ist Liebe!
Und diese rührend edlen Triebe
Entspringen einzig einer Seele.
Sagt nicht, daß sie dem Tiere fehle!

Neues vom Büchermarkt.

Kerbschnitt und Blumenschnitt. Praktischer Lehrgang für Handfertigkeitsschulen und zum Selbstunterricht von Frl. Harigel. Verlag von Otto Maier, Ravensburg.

Das jedenfalls sehr willkommene hübsche Werklein behandelt in äußerst faßlicher Weise: Material, Werkzeuge, Aufzeichnen, Ferttigstellung, Schnitte und deren Erklärung, in 12 Tafeln. Die reichhaltigen und reizenden Vorlagen werden dem Kerbschnitt neue Freunde zuführen.

Rezeptbuch für Theegebäck, Mehlspeisen und Getränke. Mit Berücksichtigung eines handschriftlichen Nachlasses des k. u. k. Hofkoches A. Radlmacher und der Beiträge anderer Chefs und Köche von Hofküchen und Hotels. Herausgegeben von Friedr. Jos. Hampel. Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage. 12 Bogen Oktav im Originalband gebunden Fr. 4.50. A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

Dieses Rezeptbuch darf nicht als landläufige Anleitung für Anfänger zur Herstellung dieses oder jenes Gebäcks angesehen werden, sondern es ist dazu da, neue Rezepte für diejenigen zu bieten, die in der Kochkunst bereits Bescheid wissen und sich gern über das orientieren, was bewährte Köche an einfachen und komplizierten Gerichten Neues und Originelles herstellen. Aus des nämlichen Verfassers Feder stammt auch der **Saucier**, eine Anleitung zur Bereitung von Saucen und einschlägigen Artikeln". Beide Bücher sind kleine Schatzkammern für die Hausfrau, welcher es daran gelegen ist, den Tisch mit stets neuer Abwechslung reizvoll und gut zu bestellen.

Schweizerische Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie.

Die Leitung der seinerzeit von gemeinnütziger Seite gegründeten schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich erstattet den 16. Jahresbericht. Sie konstatiert, daß der Anstalt immer reichliche Aufträge eingehen für die Beschäftigung der Schülerinnen. Letztes Jahr vollendeten 17 Weißnäherinnen und 13 Damenschneiderinnen ihre Lehrzeit in der Anstalt, wovon die meisten die vom Gewerbeverein veranstaltete Lehrlingsprüfung mit gutem Erfolg bestanden haben. Von den Spezialkursen wurden namentlich diejenigen für Kleidermachen für den Hausgebrauch zahlreich besucht, und auch für den gegenwärtigen waren schon Mitte Oktober letzten Jahres alle Plätze vergeben; neu eingeführt wurde letztes Jahr ein solcher für Kinderkleider. Die Abteilung Berufslehre war letztes Jahr von 117, die Spezialkurse von 455 Schülerinnen besucht. Dank einem Legat von 1000 Fr. und der Erhöhung des Beitrages der Stadt Zürich konnte die Rechnung der Lehranstalt ohne Defizit abschließen. Die Betriebseinnahmen beliefen sich auf 142,832 Fr. 10 Rp., die Ausgaben 135,992 Fr. 10 Rp., der Vorschlag somit 6840 Fr.

Scheffels „Emmale", Emma Koch-Heim.

Der 17. Februar lenkte die Blicke aller Scheffelfreunde auf die Frau, die länger als drei Jahrzehnte hindurch des Dichters ganzes inneres Leben beeinflußte.

Scheffels „Emmale" beging an diesem Tage ihren 70. Geburtstag. Still und nicht vielen bekannt, lebt sie der Erinnerung, die ihr die tiefe Liebe Scheffels zu einer unverlöschbaren und sie selbst weit über unsere Tage hinaus unvergessen macht. Denn Emma Heim war des Dichters innerliche Heimat, die ihm alles gab, und noch mehr, was er brauchte zu seinem Schaffen. Durch ihre Mutter war „Emmale" mit Scheffel verwandt — ihre Großmutter war die Schwester von Scheffels Vater. Ihr Vater war Apotheker und ein Original dazu. In Zell am Harmersbach im Schwarzwald, wo Heims wohnten, war der junge Scheffel als Student ein häufiger Feriengast. Und hier trat ihm, dem um neun Jahre ältern, das junge Mädchen, seine Base, so strahlend entgegen, daß ihr Bild ihm nie mehr von der Seite wich. Davon wissen seine Briefe, wundervolle Briefe an das geliebte Wesen, zu erzählen. Zur Ehe ist es zwischen den beiden nicht gekommen. Aus den peinlich geordneten Verhältnissen der Heimschen Familie wollte Scheffel die Geliebte nicht in die Unruhe seines Lebens ziehen. Und Emma sah in ihm auch nur den Vetter, den sie von klein auf kannte und sehr lieb hatte; freilich wurde diese innige Freundschaft im Lauf der Jahre zu ihrem eigenen tiefen Lebensglück. — Sie hat zweimal geheiratet, und zweimal ist sie Witwe geworden. Scheffel heiratete ebenfalls — aber die Ehe wurde wieder geschieden. Vor kurzer Zeit ist seine geschiedene Frau erst gestorben. In all den Jahren, die Scheffel viel düstere Stimmungen und Stunden brachten, war es nicht nur sein goldiger Humor, sondern es war „Emmale", die sie ihm verscheuchte. In seinen Werken finden wir sie wieder; Frau Hadwig im „Ekkehard" trägt ihre Züge, „Das Schwarzwaldlieb" im „Trompeter von Säckingen" ist sie, und die Lieder der „Frau Aventüre" gehören ihr. — In seiner letzten Einsamkeit hat den müden, kranken Dichter „seine Emmale" gepflegt und gehegt. Da lebten beide noch einmal, was an Stürmen und Sonne hinter ihnen lag, und da hat die feine, gütige Frau den müden Mann wohl mit manchem wieder ausgesöhnt. Ein sonniger Strahl ging sie durch sein Leben und Schaffen — so wird sie auch teilhaben an seinem Ruhm, dessen sie sich hoffentlich noch manches Jahr erfreuen kann.

Zeitungsausschnitte vom Schweizer Argus der Presse.

Jedermann empfindet das lebhafte Bedürfnis, unterrichtet zu sein über all das, was draußen in der Welt von seiner Person, von Fragen, die ihn beschäftigen u. s. w., gesprochen und geschrieben wird. Doch wie viel Zeit wird oft nutzlos verloren mit einem mühsamen Nachschlagen, das zudem unmöglich ein genaues Resultat ergeben kann.

Der Schweizer Argus der Presse in Genf (Rue du Rhône 23) ist ins Leben gerufen worden, um seinen Abonnenten aus allen schweizerischen Blättern und literarischen Erscheinungen, sowie den bedeutenden Journalen des Auslandes das herauszuschneiden, was sie sachlich oder persönlich interessieren kann; er erspart ihnen somit eine Riesenarbeit.

Am 1. Mai 1901 gegründet, ist der Schweizer Argus der Presse zu rascher Entwicklung und Bedeutung gelangt. Er zählt bereits zu seinen Abonnenten: politische Persönlichkeiten aus eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden und Verwaltungen, Diplomaten, Künstler aller Art und Journalisten, Industrielle und Finanzinstitute, Vereine u. s. w.

Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden **Crème Simon** bedient, ist ihr der Ruf höchster Eleganz gesichert. Das **Poudre de riz Simon,** mit Veilchen oder Heliotropduft, vervollständigt die wunderbaren Wirkungen des **Crème Simon.** (H 10716 X) [3370

Meter- und Robenweise franco.
Neueste Damenkleider- und Blousenstoffe
Unsere Auswahlen sind ganz bedeutend und hervorragend schön.
Grösstes Specialhaus in Konfektion u. Kleiderstoffen
Oettinger & Co., Zürich. [3562
Muster-Kollektionen postfrei.

GALACTINA Das ärztlich empfohlene **Kindermehl**
ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.
Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [3518
Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Dienstmädchen

(H 21413 L) **gesucht** [3596
fleissig und brav, für kleinen Haushalt, das kochen kann und die Hausarbeit übernimmt, ausser Wäsche. Lohn 30 Fr. Gute Zeugnisse erforderlich. Offerten unter ***S F 300 postlagernd Avenches,*** *Kt. Waadt.*

Gesucht:

für ein Pensionat der französischen Schweiz ein kräftiges, treues Mädchen, das eine gute bürgerliche Küche zu besorgen versteht. Gute Behandlung. Lohn 30—40 Fr. per Monat. Offerten unter Chiffre M A 3599 befördert die Expedition. [3599

Gesucht:

in ein gutes Privathaus in der Umgebung von Winterthur eine Köchin gesetzten Alters, welche gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausgeschäfte verrichtet. Es wird mehr auf zuverlässigen Charakter, als auf Leistungen gesehen. Lohn 40—45 Fr. monatlich, event. mehr. Gute Zeugnisse sind unerlässlich. Offerten unter Chiffre 3589 befördert die Exped. [3589

Jüngeres
Dienstmädchen
gesucht
in bestbürgerlichem, kleinem Haushalt. (Blos zwei grössere Mädchen.) Lohn 25 Fr. per Monat. Antritt möglichst sofort. Bedingungen: reinlich, guter Wille, bewandert in den Hausgeschäften, auch einigermassen im Kochen. Fehlende Kenntnisse werden angelernt. Offerten an Walter Boesch, Kaufmann, Kappel im Toggenburg. [3601

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
1984
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Töchter-Pensionat Ray-Moser
in **Fiez** bei **Grandson**
Gegründet 1870. (Sch 1373 Q) **Gegründet 1870.**
könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.** [3511

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3279

Eine noch in ungekündigter Stellung stehende Tochter, welche gut mit Kindern umzugehen versteht, sucht in solcher Eigenschaft Stelle in einem guten Privathaus. Antritt gern auf Anfang April. Gute Empfehlungen achtbarer Persönlichkeiten können nachgewiesen werden. Gefl. Anerbieten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre FV 3592.

Eine gut empfohlene Tochter, welche die Hausgeschäfte versteht und einfach bürgerlich kochen kann, wünscht Stelle in eine gute, kleine Familie, wo Gelegenheit gegeben ist, auch die feinere Küche zu erlernen. Die Suchende kennt auch die Handarbeiten und hat gut erzogene Kinder lieb. Gefl. Offerten mit näheren Angaben nimmt die Redaktion unter Chiffre U 3581 entgegen. [3581

Als ***Friseurin*** *und* ***Kammerfrau*** *sucht eine im Fach tüchtige und erfahrene Frau feste Stelle in einem Fremdenhotel. Eventuell wäre sie auch geneigt, sich an einem Fremdenplatz niederzulassen, um von ihrer Wohnung aus sich in die Hotel rufen zu lassen, wenn man ihr sagen könnte, dass sie auf diesem Weg Aussicht zu einer bescheidenen Existenz hätte. Zur Einrichtung und Eröffnung eines eigenen Frisiersalons fehlt der Anfragenden das Kapital. Gefl. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre R 3501.* [3501

Gesucht:

in ein kleines Krankenhaus ein Mädchen, das Lust zur Krankenpflege hat. Offerten unter Chiffre 3575 befördert die Expedition. [3575

Wer nähme ein gesundes, kräftiges Knäblein von 5/4 Jahren an Kindesstatt an? [3595

Briefkasten der Redaktion.

Junge Hausfrau in **A.** Das echte Kaiserzinn erträgt das Putzen mit fein gesiebter Asche. Die Vorschrift von der Fabrik aus lautet sogar auf die Behandlung mit ganz fein gesiebtem Sand, mit welchem die Gegenstände geputzt werden. Und zwar wird die Hand in Sodawasser getaucht, diese auf dem Sand angedrückt und damit der Gegenstand überrieben. Sodann spült man mit reinem, heißem Wasser gut ab und reibt mit einem weichen, leinenen Lappen trocken. Die Kaiserzinnsachen, die mit dem Fabrikzeichen versehen und also echt sind, werden nach dem Putzen wieder wie neu. Unseres Wissens bekommen Sie die Kaiserzinnsachen echt bei der Firma Wiskemann-Knecht in Zürich. — Es ist sehr wohl möglich, daß sich die nachgeahmten „Kaiserzinnsachen" für diese Art von Reinigung gar nicht eignen. Zeigen Sie ein Stück einem Fachmann, der Ihnen sofort sagen kann, welcher Art die Sachen sind.

Frau **M. A.** in **T.** Die Kunst besteht darin, mit den Verhältnissen zu rechnen. Eine kinderlose Frau, deren Mann aus einer gesicherten Stellung ein schönes Einkommen bezieht, das nicht geschmälert werden kann, darf sich manches erlauben, was die Gattin eines Mannes, der ein vom Zufall abhängiges Einkommen hat und dem die Sorge für die Erziehung von Kindern obliegt, sich nicht gestatten darf. Ein regelmäßiges, sich gleich bleibendes Einkommen ermöglicht die Aufstellung eines Budgets, innert dessen Grenzen man sich zu bewegen hat. Bei einem unregelmäßigen Einkommen aber muß immer mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Zufluß sich vermindern oder für längere Zeit ganz stocken könnte, daß also größte Sparsamkeit von nöten sei, um solchen Eventualitäten zu begegnen. — Es ist aber doch eine Freude, im Hinblick auf einen wackeren, lieben Gatten und auf teure Kinder seine persönlichen Bedürfnisse auf ein bescheidenes Maß einzuschränken.

Eifriger Leser in **Ch.** Wer möchte den angenehmen Umgangsformen ihren großen Wert absprechen! Sie sind neue, glänzende Münzen, die jedermann mit Vergnügen betrachtet und zur Hand nimmt, wenn er sich schon sagt: sie sind durchaus nicht mehr wert als die abgeschliffenen und verschmutzten Münzen der gleichen Art — das gefällige Aeußere nimmt ein und wird bevorzugt. Nichtsdestoweniger steht die warme Liebenswürdigkeit des Herzens, die nicht angelernt wurde, sondern von innen herauskommt, unendlich viel höher. Sie ist es, die in allen Lebenslagen Stand hält und auf die Dauer beglückend ist. Leider begnügen sich so viele Eltern damit, den Kindern die angenehmen Umgangsformen beizubringen, sie völlig darauf zu dressieren oder dressieren zu lassen, währenddem die Liebenswürdigkeit des Herzens ein völlig unangebautes Feld bleibt. Die Dressur auf die angenehmen Umgangsformen wäre noch gutzuheißen, wenn sie ihren Brennpunkt auf den häuslichen Verkehr daheim richten würde, denn dadurch würde wenigstens die Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit bemäntelt, die im häuslichen Verkehr sonst so vielfach dominiert, der Vervollkommnung ein Bleigewicht anhängt und allen idealen Schwung hemmt.

Besorgte Mutter in **D.** Um ein Kind richtig verstehen zu können, muß die Mutter sich jene Zeit ganz genau ins Gedächtnis zurückzurufen verstehen, wo der Keim zu dem Dasein des Kindes gelegt wurde; sie muß ihren und des Vaters Körper- und Gemütszustand zu jener Zeit sich genau vergegenwärtigen können und muß sich genau Rechenschaft geben können von den Verhältnissen, unter denen die erste Jugend des Kindes gestanden hat. Das allein ergibt den richtigen Boden zur Erfassung und Beurteilung einer Individualität. Es ist Tatsache, daß die Väter gar nicht selten den Söhnen mit ausgeprägter Individualität gegenüber unglaublich ungerecht sind, währenddem die Töchter fast immer verhätschelt werden. Anderseits muß auch zugegeben werden, daß die Söhne und zwar ganz besonders die einzigen Söhne von alleinstehenden Frauen verwöhnt und ihren künftigen Frauen gegenüber fast ungenießbar gemacht werden. Eine durch die Erfahrung anerkannt passende Zusammenstellung ist: der einzige Sohn mit einer Tochter aus zahlreicher Familie oder die einzige Tochter mit einem Sohn aus kinderreicher Familie. Der unter der rücksichtsvollen Sorge einer sich selbstvergessenden Mutter aufgewachsene einzige Sohn bedarf zu seiner Ergänzung der in großer Familie aufgewachsenen, im täglichen Verkehr mit vielleicht selbstsüchtigen Geschwistern groß und wehrhaft gewordenen jüngern Tochter. Denn: Die Extreme ziehen sich aus innerer Notwendigkeit unwiderstehlich an.

N. M. in **T. b. A.** Es ist etwas Großes um das ruhige, aber konsequente Festhalten des einmal als recht und gut Anerkannten. Ruhiges Festhalten ist besonders im Verkehr mit denjenigen Personen geboten, die durch allzu große Nachsicht und Unterwürfigkeit daran gewöhnt wurden, ihren Willen durchzudrücken, die, sei es nun mit ihren häßlichen Launen oder mit berechneter Liebenswürdigkeit, die anderen zu beherrschen und ihnen das Leben sauer zu machen suchen. Wenn Ihnen diese Ruhe nicht eigen ist, wenn der tägliche Umgang Verdruß und Streit heißt, dann ist es besser, durch eine Veränderung der Verhältnisse sich diese Mißhelligkeiten vom Halse zu schaffen, um wenigstens die eigene Ruhe und den eigenen Frieden wieder zu gewinnen. Denn Unfriede wirkt auf viele wie ein Gift. Lasse man also die anderen, die davon nicht irritiert werden, dabei beharren, doch rette man sich selbst.

Frl. **Herm. J.** in **A.** Die Uebermittlung hat prompt stattgefunden.

Gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewähren sich die „St. Urs-Pastillen", die auch Sängern und Rednern vorzügliche Dienste leisten. Erhältlich in Apotheken à Fr. 1.50 die Dose oder direkt von der „St. Urs-Apotheke", Solothurn", franko gegen Nachnahme. [3442

Das Allerfeinste in Bienenhonig.

Der rasch bei Kennern so beliebt gewordene, zum Preis von Fr. 7.20 die 8 Pfund-Büchse verkaufte, feine mailändische Bienenhonig ist völlig ausverkauft. Dagegen kann — soweit der Vorrat disponibel ist, noch ein Rest von der allerfeinsten Qualität **„Lupinella-Honig"**, welcher zum eigenen Bedarf zurückbehalten wurde, zum Preis von Fr. 7.40 8 Pfund (Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und schöne Blechbüchse inbegriffen) gegen Nachnahme abgegeben werden. Wer diese Gelegenheit noch zu benützen wünscht, der sende seine Bestellkarte mit deutlicher Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition. [3408

Gesucht:

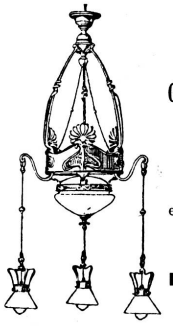
in eine bessere Privatfamilie mit drei grösseren Mädchen, auf dem Lande, ein treues, rechtschaffenes Dienstmädchen. Offerten unter Chiffre 3602 befördert die Expedition. [3602

Für eine junge, deutsche Tochter, welche die französische Sprache erlernen und in der Hauswirtschaft, sowie in den guten Umgangsformen gewandt werden soll, wird in der französischen Schweiz passende Pension zu bescheidenem Preis gesucht, sei dies nun in einem guten Privathaus oder in einem Institut. Gefl. Anerbieten mit Angabe von Referenzen und Pensionspreis befördert die Expedition. [3576

Eine im Hotelwesen gründlich erfahrene Dame, mit den Bedürfnissen einer guten und besten Klientel vertraut, im Umgang mit den Angehörigen verschiedener Nationen gewandt, schneidige Leiterin, gegenwärtig im Ausland eine solche Stelle bekleidend, ist geneigt, die Direktion eines soliden und gut accreditierten Fremden-Etablissement in der Schweiz zu übernehmen, eventuell sich an einem solchen thätig und mit Kapital zu beteiligen. Es können nur seriöse Offerten berücksichtigt werden. Agenten ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter Chiffre „Directrice" 3560 befördert die Exped. [3560

Ein seriöses Fräulein gesetzten Alters, geschäftlich und hauswirtschaftlich tüchtig, von zuverlässigem Charakter und angenehm im Verkehr, sucht einen zusagenden Wirkungskreis, sei es als Haushälterin, als Ladentochter, Filialleiterin oder sonstige Vertrauensstellung. Die Suchende ist auch im Wirtschaftswesen durchaus bewandert und wäre deshalb auch nach dieser Richtung eine gute Kraft. Da in ungekündigter Stellung stehend, so könnte der Eintritt nach Konvenienz vereinbart werden. Beste Zeugnisse sind vorzuweisen. Gefl. Offerten unter Chiffre W3411 befördert die Exped. [3411

Eine junge Tochter, gelernte Damenschneiderin, auch im Ladenservice erfahren, sucht Stelle, wo sie sich aus Liebe zur Sache und aus gesundheitlichen Rücksichten auch im Haushalt bethätigen könnte. Die Suchende ist Waise und ist ihr daher der Anschluss an eine gediegene Familie Bedürfnis. Gefl. Offerten unter Chiffre F3547 befördert die Expedition. [3547



Stirnemann & Weissenbach

Gotthardstr. 41 **Zürich II** Gotthardstr. 41

Installationsgeschäft für elektr. Anlagen.

Reichhaltiges Lager [3552

Elektrischer Leuchter

etwa 1500 verschiedene Modelle aller Stilarten, namentlich **moderner Kunstrichtung**

Spezielle künstlerische Entwürfe und Album zu Diensten.

Elektrische Heiz- und Kochapparate etc.

Werkstätte

für alle Installationen und Leuchter-Arbeiten.

Cacao de Jong.

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Kgl. Holländischer Hoflieferant.

Goldene Medaille

Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.

Grand Prix Hors Concours

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529

Als unerlässlich zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das **antiseptische Kopfwasser „Ich Habs"** zu betrachten. Per Flasche **3 Fr.** mit oder ohne Fett empfiehlt [3387

Parfumeur **H. Grzenkowski, Zürich,** Bleicherwegplatz 56.

Mirol beseitigt mit **Sicherheit** alle **Unreinigkeiten** im **Gesichte** und des Körpers, verleiht einen **reinen, zarten Teint, jugendfrisches Aussehen** und **weisse Hände.**

Mirol entfernt **unangenehme Ausdünstungen** des **Schweisses** und ist als **Zusatz** für **Bäder** eine Wohlthat für den **menschlichen Körper.**

Mirol ist besonders ein **ausgezeichnetes Mundwasser,** es beseitigt einen unangenehmen **Mundgeruch,** stärkt das **Zahnfleisch** und erhält stets **schneeweisse** und **gesunde Zähne.**

Mirol ist erhältlich à **Fr. 2.50 per Flasche** in allen besseren **Coiffeur-Geschäften, Parfümerien** und **Drogerien.** [3273

*Gesucht: in eine Schweizer-Familie in Mailand ein sauberes, **fleissiges Mädchen,** welches in der Küche möglichst bewandert ist, sowie ein seinem Dienst gewachsenes **Zimmermädchen,** welches auch Parquets zu besorgen versteht. Offerten an **Casella postale 381 Mailand.*** [3580

Eine gut erzogene Tochter, welche Liebe zu Kindern hat und mit ihnen umzugehen versteht, nimmt Stellung an als Kinderfräulein zu Kindern im Alter von 2½—5 Jahren, in Hoteliers- oder Privatfamilie. Gewissenhafter und freundlicher Pflichterfüllung kann man versichert sein. Gefl. Offerten unter Chiffre R3573 befördert die Expedition. [3573

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend

kräftig, ergiebig und haltbar.

	per engl. Pfd.	per ½ kg.
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg.

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [3410

Carl Osswald, Winterthur.

Echte **Berner Leinwand**

Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [3545

Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Müller & Co., Leinenweberei **Langenthal, Bern.**

Die Broschüre:

„Das unreine Blut

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr"

versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3460

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von [3482

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
schnelle Appetitzunahme ✕ *rasche Hebung der körperlichen Kräfte* ✕ *Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

Institut für junge Töchter.

In einer kleinen Stadt der französischen Schweiz werden einige **junge Töchter** aufgenommen. Dieselben erhalten guten Unterricht im Französischen und werden gleichzeitig auf die Examen zur Aufnahme in ein **Telephon-** oder **Telegraphenbureau** vorbereitet. Kaufmännische Buchhaltung. Englisch. Feine Handarbeit. Sich zu wenden unter Chiffre N 30964 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [3593

Töchter-Pensionat

„Bon Accueil"

Chamblon, 30 m von **Yverdon.**

Gründliche Erlernung der französ. Sprache in allen Fächern. Englisch, Musik, sowie Hausarbeiten und feinere Handarbeit. Pensionspreis 800 Fr. jährlich. Schöne Lage auf der Höhe. **650 m ü. Meer.** Gesunde Luft. Gewissenhafte Referenzen. Prospekt zur Verfügung bei der Vorsteherin 3521] **Fr. Wwe. Fivaz.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

3463

LOSE

vom **Stadttheater in Zug,** zweite Emission, versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts., das grosse Loseversand-Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug.** Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. [3353

Dauernd

auf Jahre, wahrt nur

Parketol

(gesetzlich geschützt)
dem Fussboden sein gutes Aussehen.
Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.
Kein Blochen.
Gelblich Fr. 4.—, farblos Fr. 4.50.
Verkaufsstellen:
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktg.
A. von Büren, Lintheschrpl.
(Weitere folgen.)
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.
Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk). [3081

Heil- **stätte** für alkoholkranke Frauen **Weesen, Schweiz.** Arzt: **Dr. Spengler.** Prosp. gratis v. d. Heilstätte. [3508

Wilh. Schweizer & Co z. Arche Winterthur

Fabrikation von
Kindergarten-Materialien, Spiel-Beschäftigungen
(H 6181 Z) und Kinder-Handarbeiten [3421
nach Froebel'schen Grundsätzen.
Direkter Versandt an Schulen, Anstalten und Familien.

A. Maestrani & Co., St. Gallen.

Nur reine Ware.

Sorgfältige Fabrikation. 3422

Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.

SANATORIUM

„Lebendige Kraft"
Energetische Heilanstalt in Zürich V,
Keltenstrasse 8, **Zürichberg.**
Komfort. Einrichtung, Zentralheizung, elektr. Licht, Lift; bescheidene Preise.
Mit Erfolg behandelte Krankheiten:
Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit; Neurasthenie, Hysterie und Hystero-Epilepsie, Migräne, Basedow'sche Krankheit und Herznervenleiden, Arterienkrankheit und Schlaganfälle; Bleichsucht und Blutarmut, nervöse Magen-Darmleiden, habituelle Stuhlverstopfung; Erschöpfungs- und Schwächezustände, beginnende Nieren- und Leberleiden; Venenverstopfungen, chronische Hautekzeme. Aufnahme von Kindern vom 5. Lebensjahre an: Skrofulose, Nervosität, Verdauungsstörungen, rheumatische Erkrankungen, Veitstanz. [3172
Auch im Winter geöffnet. **Prospekt zu Diensten.**
Dr. med. M. Bircher-Benner.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum kochen, braten u. backen
50% Ersparnis gegen Butter!

Blutreinigungsthee

à 1 Fr., angenehm und **sicher** wirkend.
Englischer Wunderbalsam Ia.
sehr beliebte Marke in 3 Grössen.

Kinder-Puder und Salbe

beste Mittel bei Wundsein. [3368
Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.
J. Reischmann, Apotheker, **Näfels** (Glarus).

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
3499] **Terlinden & Co.**
vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**
werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider
Gratis-Schachtelpackung.
Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Töchter-Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Preis 80 Fr. per Monat. [3414
Me. Jaquemet, diplomierte Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.

3063

4 Geschäftsbücher, Fr. 6

für Handwerker u. Geschäftsleute.
Hauptbuch, praktisch eingeteilt . . . . . Fr. 2.50
Journal-Tagebuch . . . „ 2.—
Kassabuch mit netter Einteilung . . . . „ 1.50
Fakturenbuch, übersichtlich eingerichtet . . „ 1.80
Versende alle 4 Bücher statt zu **Fr. 7.80** zu nur **Fr. 6.—.**
Kopierbücher Fr. 1. 80.
Geschäftsbücher und **Carnets** in jeder Grösse u. Lineatur liefert schnell und billig (Preise auf Verlangen) [2981
Schreibbücherfabrik
A. Niederhäuser
Grenchen.

Lang-Garne sind in den Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8 und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den gröbsten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes 2faches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma **Lang & Cie.** in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben (H 449 Lz) [3549

Frohe Botschaft

an alle, selbst für **chronische** und **unheilbar erklärte**

Lungenleidende

(Tuberkulose) — Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Hautausschläge und Flechten jeder Art, **skrophulose** und **rhachitische Kinder. Magere** erhalten **schöne** Körperfülle **(Büste),** auch **brieflich, überraschender Erfolg.** Man wende sich vertrauensvoll an **W. Rath,** Homöopath, **Arzt, Institut für homöopathische und elektrische Krankenbehandlung,** beim Bahnhof Nr. 86 in Speicher bei St. Gallen. [3465
Auch Sonntags bis 3 Uhr geöffnet.
Arme werden **kostenlos** behandelt.
Bei Anfragen **Marken** beilegen.
Viele Dankschreiben.
Elektrische Apparate zum Selbstbehandeln werden auf Verlangen besorgt.

Passugger Mineralwasser.

Silberne Medaille 1896 in Genf und 1900 in Paris. Vorzügliche Heilquellen.

Ulricus (an günstiger Mineralisation Vichy, Ems, Fachingen und Niederselters übertreffend) bei **Influenza, Katarrhen** der Atmungs- und Verdauungsorgane, **Husten, Verschleimungen** jeder Art; **Leber- und Nierenleiden, Gallensteinbeschwerden.**

Helene (ähnlich Wildungen) bei Krankheiten der Harnorgane, Gries- und Steinbildung. **Harntreibende Wirkung.**

Fortunatus (stark alkalisches Jodwasser) bei gewissen Kropfformen, Scrofulose, frühzeitiger Verkalkung der Adern und Glaskörpertrübungen.

Belvedra (leicht verdaulicher Eisensäuerling) bei Blutarmut und Bleichsucht.

Theophil bestes schweizerisches Tafelwasser, säuretilgend und verdauungbefördernd. [3550

Erhältlich überall in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Graphologie.

Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [3467

Graphologisches Bureau Olten.

Wer Geld sparen will,

der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in Bottmingermühle-**Basel.** [3459

Institut Grünau b. Bern

Erziehungsheim für Knaben.

Gegründet 1867 durch A. Looser-Boesch 1867.

Sehr günstige Lage auf dem Land. Park, Gärten und weite Spielplätze. Unterricht in kleinen Klassen mit abgekürzter Unterrichtszeit. Vorbereitung zum Eintritte in technische Fachschulen und in Oberklassen von Gymnasien und Industrieschulen. Gründlicher Unterricht in den Sprach- und Handelsfächern. Sorgfältige, auf individuelle Charakterbildung gerichtete Erziehung. Besondere Berücksichtigung der körperlichen Pflege und Stärkung. Handfertigkeitsunterricht, Garten- und Schreinerarbeit. Spezielle Tageseinteilung für tägliche Bewegungsspiele im Freien oder Ausmärsche und Radfahrten. Beginn des neuen Schuljahres nach Ostern. Prospekte und Referenzen durch [3600

Dr. W. Looser.

Haus-, Reise- und Taschen- [3585

Apotheken

Verband-

Etuis – Taschen – Kästen

Hausmanns Sanitätsgeschäfte

ST. GALLEN

Basel, Genf, Zürich, Davos.

Burk's Arznei-Weine

Schutzmarke.

diätetische Präparate.

Von vielen Ärzten empfohlen bei

Verdauungsstörungen:

Burk's **Pepsinwein** grosse Flasche frs. 7.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

bei **Nervenschwäche und Blutarmut:**

Burk's **Eisen-Chinawein** grosse Flasche frs. 7.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

Burk's **China-Malvasier** grosse Flasche frs. 6.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

bei **Magenleiden:**

Burk's **Condurango-Wein** grosse Flasche frs. 6.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.

Burk's **Salmiakpastillen** in Dosen zu 30 cs., 50 cs. und frs. 1.50.

Burk's **feinste Lakritzen** in Springdosen zu 50 cs.

Burk's **Oxogen**, Luftreinigungsmittel in Original-Flaschen zu frs. 2.—.

Hauptniederlage in **Romanshorn: Visino & Co., A. G. Visino's Nachfolger.** [3486

Vorhänge u. Etamin-Stoffe

sowie **Spachtel-Rouleaux** und **Rouleaux-Stoffe**

jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3594

Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.

Verlangen Sie gefl. Muster.

Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

Bienenhonig

garantiert und controlliert **Fr. 1.80** das Kilo. (H 30411 L) [3533

C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

Alkoholfreie Weine Meilen.

Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen **Trauben**, rot und weiss, **Aepfeln, Birnen,** und **Beerenfrüchten** (**Kirschen, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren**). Bestes Erfrischungsgetränk für den Familientisch und bei Ausflügen. **Traubensaftkuren.** [3418

Citronensaft. Himbeersyrup. Citronensyrup.

Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG [3330]

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Neu! Ovo-Maltine. Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc.	„ 1.75

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Spezialität

in [3272

kräftigen

und

feinschmeckenden

Koch-Chocoladen

in Pulverform.

Rascheste Kochbereitung.

!Garantierte Kropf-Heilung!

selbst die hartnäckigsten Fälle von **Halsanschwellung, Blähhals,** sogenannten **Steinkropf, Drüsenleiden** etc. heilt **schnell, dauernd** und **brieflich** mit **unschädlichen** [3468

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) **Dr. med. Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

!Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht!

Mit „Enterorose"

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder,

Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Geröstetes Weizenmehl

Marke O. F.

aus der ersten schweizer. Mehlrösterei

WILDEGG

(Za G 1233) ist für [3366

Mehlsuppen und braune Saucen unentbehrlich!